

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Deutscher Verein
für öffentliche
und private Fürsorge e.V.



Umsetzungsbegleitung
Bundesteilhabegesetz

BEDARFSFESTSTELLUNG UND LEISTUNGSPLANUNG AUF GRUNDLAGE DER ICF

transfer

Alle Bestandteile dieses Dokuments sind urheberrechtlich geschützt.
Dieses Dokument ist Teil der Präsentation und ohne die mündliche
Erläuterung unvollständig. Die Bestandteile der ICF wurden verwendet
mit freundlicher Erlaubnis der Weltgesundheitsorganisation (WHO).
Alle Rechte hieran liegen bei der WHO.

VORSTELLUNG



Umsetzungsbegleitung
Bundesteilhabegesetz



transfer – Unternehmen für soziale Innovation

Schlossplatz 5

54516 Wittlich



Thomas Schmitt-Schäfer, Dipl.-Pädagoge (univ), Verwaltungsbetriebswirt (VWA)
nach 15-jähriger Berufserfahrung in einer Klinik (medizinische Rehabilitation)

Gründung „transfer“ 1997
seit 2000 vollständig als Einzelunternehmer

Im Team
sind 6 Mitarbeitende



3

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

Annica Mörtz, B.A. Politikwissenschaft / M.A. Sozialmanagement

- Seit 2013 Mitarbeiterin bei *transfer*
- Berufserfahrung in der stationären und ambulanten Pflege, u.a. für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen
- Ehrenamtliche rechtliche Betreuerin

**Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projektmanagement
und im Bereich Weiterbildung**



4

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

VORSTELLUNG: UNSERE ERFAHRUNGEN (AUSWAHL)

2017: Forschungsauftrag des BMAS zu § 99 BTHG
2017: Fachberatung zum Landesgleichstellungsgesetz RLP
2016: Inklusionsplan für die Stadt Herne
2014: Kommunale Teilhabeplanung Mayen-Koblenz/Stadt Koblenz
2011: Kommunale Teilhabeplanung Cochem-Zell
2010: Kommunale Teilhabeplanung Bernkastel-Wittlich

2004-2009
IHP LVR

2007-2011:
Evaluation
Gesamtplan-
verfahren Bayern

2010: Vollerhebung
H.M.B.W. Berlin
(3.200 Fälle)

2013: Evaluation AG
SGB XII Schleswig-
Holstein

2015: Evaluation
Landesinitiative
„Teilhabe an Arbeit“,
NRW

2017 lfd:
Rechtliche
Wirkungen von
Artikel 25 a § 99
BTHG

2013: Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK im Saarland im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport [mit dem ISG, Köln]

2014: Ideenworkshops zur Fortschreibung des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK in Rheinland-Pfalz

2014-2015: Erstellung 100 IHP, LVR

t r a n s f e r

5

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

VORSTELLUNG

ABHANDLUNGEN | Dezember 2014 | NDV
Thomas Schmitt-Schäfer und Eva Maria Keßler
Anwendung der ICF in der Individuellen Teilhabeplanung

NDV | Januar 2017 | AKTUELLES
Thomas Schmitt-Schäfer
Der neue Behinderungsbegriff des Bundesteilhabegesetzes (Regierungsentwurf)*

ABHANDLUNGEN | Juni 2015 | NDV
Thomas Schmitt-Schäfer und Eva Maria Keßler
Anwendung der ICF in der Individuellen Teilhabeplanung
Teil II: Folgeartikel zu der Abhandlung im NDV 12/2014

6

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

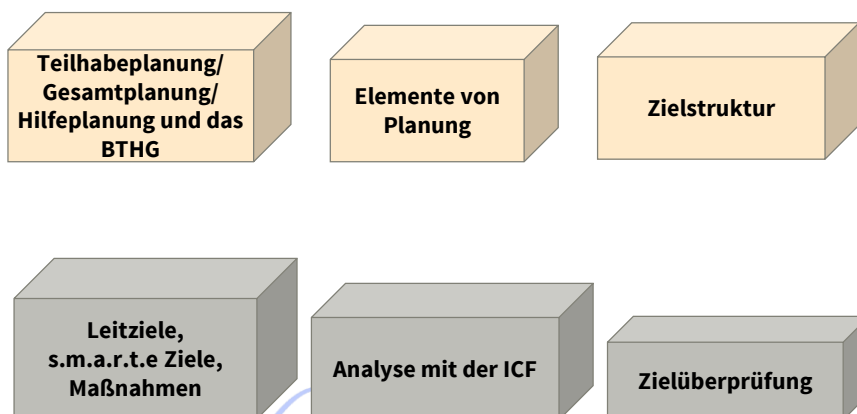
- 1) Sie kennen den Hintergrund, die wesentlichen Inhalte und die Phasen des Inkrafttretens des BTHG.
- 2) Die Zielhierarchie eines Hilfeplans sowie deren Bedeutung für die Hilfeplanung sind bekannt.
- 3) Die Teilnehmenden kennen das Verständnis von Behinderung nach der ICF sowie die wesentlichen Inhalte der UN-BRK.
- 4) Aufbau und Inhalte der ICF sind bekannt.
- 5) Sie wissen, was Ziele sind, wie wichtig sie sind, wie sie formuliert und überprüft werden.
- 6) Es hat einen Austausch zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern stattgefunden.

t r a n s f e r

7

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018



t r a n s f e r

8

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

Veranstaltung war zu 200% überbucht.



Viele Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden.



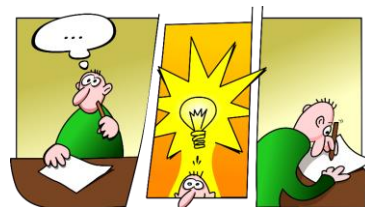
Nach welchen Kriterien soll eine Auswahl erfolgen?



t r a n s f e r

9

Unsere Idee: maximale Verbreitung der Inhalte!



Viele Ihrer Kolleginnen und Kollegen mussten zu Hause bleiben.



t r a n s f e r

10

Unser Auftrag:

Zu einem Kennenlernen und regen Austausch
zwischen Ihnen beizutragen.



t r a n s f e r

11

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

Bitte nehmen Sie die Karte, die auf Ihrem Platz liegt.

Bitte begeben Sie sich in den Raum, der mit der Farbe Ihrer
Karte bezeichnet ist.

Bitte stellen Sie sich wechselseitig vor:

- Name,
- Dienst/Einrichtung/Behörde,
- Erwartungen an die Tagung.



t r a n s f e r

12

Bedarfsermittlung und Leistungsplanung-Hannover

29.-31.01.2018

Bitte verständigen Sie sich auf die 3 – 4 Erwartungen, die Ihnen gemeinsam am wichtigsten sind.



Bitte halten Sie diese auf Flipchart fest.



Bitte klären Sie, wer von Ihnen Ihre Erwartungen anschließend im Plenum vorstellt.



Sie haben 45 Minuten Zeit.

